

Preisverleihung

Liebe Frau Auffermann,

herzlichen Dank für Ihre tiefen, von Empathie gezeichneten Ausführungen. Sie haben uns die beiden literarischen Debüts und die Preisträgerinnen noch näher gebracht. Man spürt, dass Sie beide persönlich kennengelernt haben. Vielen Dank!

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Abwesenheit der Preisträgerin Katja Petrowskaja verleihe ich heute den Schubart-Literaturpreis der Stadt Aalen mit dieser Urkunde.

Und ich darf aus der Jurybegründung zitieren, die sich auf der Urkunde des Schubart-Literaturpreises wieder findet:

Seite 1

„In ihrem Debüt „Vielleicht Esther“ begibt sie sich auf die leidvolle Suche und Erinnerungsfahrt zu den Lebens- und Sterbeorten ihrer verzweigten jüdischen Familie und öffnet den Lesern mit ihrer Recherche einen notwendigen Blick für die Tiefen der osteuropäischen Geschichte. In der deutschen Sprache gewinnt die Erzählerin ein zweites Leben, eine Liebe, die nicht vergeht, weil man sie nie erreicht.“

Meine Damen und Herren,

lassen wir Katja Petrowskaja selbst zu Wort kommen. Sie erläutert uns, welche Bedeutung die deutsche Sprache für sie hat.

O-Ton 1

Auch die Recherche „Vielleicht Esther“ **musste** Frau Pretrowskaja, so hat sie es selbst beschrieben, auf deutsch schreiben.

Seite 2

Sieht sich die Autorin auch in der Tradition, in der wir heute den Literaturpreis an sie überreichen? Was sagt ihr, was bedeutet ihr Schubart und der Schubart-Literaturpreis?

O-Ton 2

Ich konnte gestern Abend kurz mit ihr telefonieren. Sie kommt, so bald es möglich ist, gerne nach Aalen. Und Sie lässt Sie alle herzlich grüßen.

Wir kommen zur Preisträgerin des Förderpreises Karen Köhler, den ich mit Herrn Trinkl von der Kreissparkasse Ostalb überreichen darf.

Wieder darf ich aus der Urkunde des Schubart-Literatur-Förderpreises zitieren:

„Die neun Geschichten ihres literarischen Debüts beschreiben Empfindungen in extremster Form und handeln vom Unterwegssein zwischen Diesseits und Jenseits. In dem Erzählband „Wir haben Raketen geangelt“ gelingt

Seite 3

ihr die seltene Balance zwischen absoluter Leichtigkeit und höchster Tragik.“

Herzlichen Glückwunsch, Frau Köhler!

Bevor ich das Ensemble Cellikatessen nochmals um einen Beitrag bitte, muss ich noch eine kleine Programmergänzung ankündigen: anstelle der Preisträgerin wird uns Tina Brüggemann vom Theater der Stadt Aalen den Anfang aus „Vielleicht Esther“ vortragen.

Und sie überbringt eine Nachricht von Frau Petrowskaja, die sie uns noch heute früh hat zukommen lassen.

Anschließend bitten wir Frau Köhler zu Wort.

Jetzt aber erst mal Bühne frei für die Cellikatessen!

Seite 4